

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 R. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annuncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Concurseröffnung.

Zu dem Vermögen des Handelsmannes Lorenz Dölling in Schönheide ist auf erfolgte Insolvenzanzeige am heutigen Tage vom unterzeichneten Gerichtsamt der Concursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

**bis zum 15. November 1877**

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatfachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamt anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hienächst aber

**am 18. Januar 1878,**

**Vormittags 9 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

**der 20. Februar 1878,**

**Vormittags 12 Uhr**

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mark Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen. Eibenstock, am 10. October 1877.

**Das königliche Gerichtsamt.**  
Landrod.

Chfrig.

Auf Fol. 114 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamts ist heute in Folge Anzeige vom 8. laufenden Monats das Erlöschen der Firma **Emil Höhl** in Schönheide verlaublich worden.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**  
am 11. October 1877.  
Landrod.

S.

### Das russische Winterräthsel.

Unter dieser Aufschrift veröffentlicht die Berliner „Post“ einen Aufsatz über die äußerst bedrohliche Lage Rußlands, der um so mehr Aufmerksamkeit verdient, als die „Post“ (das sogenannte Botschafter-Organ) seither vollständig auf russischer Seite gestanden hat und noch steht. Der drohende Finanz-Ruin Rußlands ist nur angedeutet und vielleicht der wundeste Punkt, da Anleihen im Auslande nicht mehr gelingen und im Innern die Banknoten-Presse arbeitet. Der Artikel lautet:

Gerüchte, die in Gestalt von Telegrammen aus dem russischen Hauptquartiere verbreitet werden, wissen zu melden, der Großfürst-Thronfolger habe im Kriegsrath den Rückzug über die Donau befürwortet. Andere Meldungen sprechen davon, daß wenigstens der Schipka-Paß nebst Tirnowa aufgegeben werden müsse, daß aber die russische Hauptarmee in befestigten Lagern nach Ost und West den Winter auf bulgarischem Boden zubringen solle. Wie deutlich immer diese Nachrichten den Stempel der Erfindung tragen, die Lage wird in der That von der Frage beherrscht, ob die Russen genöthigt sind, die Früchte des Sommerfeldzuges, welche bei der anfänglichen Passivität der Türken so leicht gepflückt wurden, vor dem Eintritt des Winters gänzlich wieder aus der Hand zu geben. Dabei kommt weniger auf die Entscheidung des russischen Hauptquartiers, als auf die Entscheidung des Schicksals an. Man kann den heroischen Entschluß fassen, während des Winters in Bulgarien auszuhalten, aber man kann die russische Armee nicht vor dem Verderben sichern, wenn ungünstige Witterungseinflüsse besonders erschwerender Art mit glücklichen türkischen Wagnissen zusammentreffen sollten. Auch ohne besondere türkische Erfolge können Krankheit, Verpflegungsschwierigkeit, völlige Unwegsamkeit des Bodens über das russische Heer eine Katastrophe bringen. Beschließt man aber, vor dem Eintritt des eigentlichen Winters Bulgarien zu räumen, so ist sehr die Frage, ob man wieder hineinkommt. Die Ingenieurkunst mag das Aeußerste leisten, eine haltbare Brücke über die Donau herzustellen — eine vollkommene Sicherheit gegen die Frühjahrswellen der Donau, gegen türkische Torpedos u. s. w. wird sich nicht erreichen lassen. Im

besten Falle aber werden die Russen im nächsten Feldzuge nicht erst am Balkan auf den türkischen Widerstand stoßen, dessen Fähigkeit sie kennen gelernt haben. Gesezt aber, es geschähe, daß die Russen sich während des Winters in Bulgarien behaupteten und sogar den Schipka-Paß festhielten, wären sie dann bei Beginn des nächsten Feldzuges nicht gerade da, wo sie jetzt sind, auf beiden Seiten flankirt von türkischen Armeen? Und wenn es im nächsten Feldzuge gelänge, die Türken gegen Westen und gegen Osten gleichzeitig im Schach zu halten oder selbst die Weststellung endlich zu brechen, wird man die genügenden Streitkräfte aufbringen, um dann erfolgreich gegen Adrianopel vorzudringen oder gar das Herz der türkischen Macht in Konstantinopel zu treffen? Wie sollte eine solche Kraftentfaltung nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich geworden sein? Die Römer lernten in lange erneuerten Feldzügen endlich den Hannibal besiegen, die französischen Revolutionsheere lernten in gleicher Schule die geübten Soldaten ihrer Gegner überwinden, aber daß die Russen durch die Länge des Krieges die Türken besiegen lernen, ist nicht wahrscheinlich. Die Russen sind es, welche das geübte Material an Offizieren und Mannschaften verlieren, an natürlicher kriegerischer Begabung aber steht der Türke dem Russen mindestens gleich. Das zuströmende Menschenmaterial ist auf türkischer Seite williger, fanatischer und für eine rohe Kriegführung vielleicht begabter. Man sagt wohl, Sieger bleibe, wer den letzten Mann und den letzten Thaler auf das Schlachtfeld bringt, aber man darf den Weg nicht vergessen, den der letzte Mann zum Schlachtfeld zurückzulegen hat. Bei einer aufreibenden Offensive sind es nothwendig die Kräfte des Angreifers, die zuerst erlahmen. Und wer den letzten Thaler haben wird, wer mag das sagen, wenn eine von beiden Kriegsklassen einer Befruchtung durch den Goldsäckel Englands zeitweise sich erfreut? So hat der Krieg den unheimlichen Charakter angenommen, wo kein Ende abzusehen ist.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Anstatt irgend welcher neuen



Nachrichten werden von beiden Heerlagern nur die Gründe mitgetheilt, welche die Aufnahme energischer Operationen verhindern. Schnee und Kälte haben sich in Bulgarien unerwartet früh eingestellt, aber schlimmer als diese beiden meteorologischen Faktoren ist die Mäße, welche das gesammte Terrain für den Krieg unpraktisch macht. Außerdem wüthet noch ein heftiger Sturm längs des Donauthals. Die Donau ist in Folge dessen so bewegt, daß die Kriegsbrücken bei Sistowa und Nikopolis für Fuhrwerke nicht passirbar sind. Auch hat sich ein dichter Nebel über das Land gelegt, der größere Operationen verhindert, und die kleinen Nebenflüsse der Donau sind über die Ufer getreten, die Brücken über dieselben abgerissen und die Sümpfe, die während der Sommerzeit vertrocknet waren, beginnen sich wieder zu füllen und auszudehnen. Die „Wiener Abendpost“ bestätigt, daß ein Theil der bisher vor Plewna konzentrierten russischen Truppen nach Osten, also zu der zwischen Jantza und Lom stehenden Armee des Großfürsten-Thronfolgers abgegangen ist. — Aus Bukarest wird dem „Morning Standard“ gemeldet, daß im Balkan der Schnee 2 Fuß hoch liege und auch dort das Wetter sehr kalt sei. Nach wiederholter Weigerung hätten die Türken in Plewna endlich den Russen und Rumänen die Erlaubniß zur Beerdigung der Todten erteilt, die seit dem letzten Sturm (auf die Grimviza-Redoute Nr. II.) die Luft verdarben. Unter den russischen Truppen um Plewna herum sei der Typhus sehr verbreitet. — Aus Bukarest, 9. October meldet „W. L. B.“: Das Regiment „Moskau“ und die zweite Garde-Artillerie-Brigade, welche 8 Batterien umfaßt, wurden heute beim Durchmarsch von dem General von Drentelen, Kommandeur der russischen Arrièregarde, besichtigt. Es soll angeblich noch auf Ersuchen Mehemed Ali's geschehen sein, daß Achmed Ejub Pascha seiner Stelle enthoben wurde. Mehemed Ali entschloß sich, wie dem „Standard“ aus Konstantinopel berichtet wird, zum Rückzug von der Linie des Baniska-Lom in Folge der Weigerung Achmed Ejub's, sich an einem weiteren Vormarsch zu betheiligen. Hierin wurde er von seinem Schwager Risfa Pascha, dem Stabschef Mehemed Ali's, unterstützt, der ebenfalls von der Armee entfernt worden ist. Man nimmt in Konstantinopel an, daß die Beseitigung dieser Generale dem neuen Oberbefehlshaber der Donau-Armee, Suleiman Pascha, für eine energische Ergreifung der Offensive zu Gute kommen werde. Davon, daß die von der Donau-Armee abberufenen Generale vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, verlautet nichts: im Gegentheil soll auch Achmed Ejub Pascha wieder ein Kommando erhalten, und zwar in Altserbien (Novibazar), welches zwischen Montenegro und Serbien gelegen, bei einem etwaigen Versuch zu einer Kooperation beider Länder eine gewisse strategische Bedeutung erlangen könnte. — Nach einem Telegramm des „N. W. Tageblatt“ aus Warna hat Hobart Pascha Befehl erhalten, die Donaumündung zu forciren und die daselbst befindlichen Verkehrshindernisse zu beseitigen. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet nach einer Depesche des „W. L. B.“ aus Konstantinopel vom 9. d. Mouhtar Pascha, es habe kein neuerer Zusammenstoß mit dem Feinde stattgefunden.

— Die Bauern in Frankreich ducken die Köpfe, als ob's auf sie hagelte. Und es hagelt auch, aber nicht Schloßen, sondern Wahlaufrufe, Ansprachen und offene und heimliche Briefe für die Wahl am 14. October. Beide streitende Parteien wissen, daß die Republikaner in den Städten siegen werden, beide wissen aber auch, daß die Bauern den Ausschlag in der Wahlschlacht geben werden. Und darum hagelt's auf sie ein. Und wenn die Bauern im Augenblick die Köpfe unwillkürlich ducken, so heben sie sie dann um so höher. Es sind pfliffige und durch schwere Erfahrungen gewitzigte Köpfe, sie sagen jedem anklopfenden Werber, was er gern hört, und thun, was sie wollen. Da ist schlecht prophezeien. Mcé Mahon ist zwar lange kein Napoleon, an seinem Namen hängt kein Glorienschein, aber er lebt doch und steht am Ruder, jeder Geistliche arbeitet für ihn und obendrein der Maire, der Präfekt und jedes Weiblein in der stillen Kammer. Thiers, den Jeder kennt, ist todt, der rothe Gambetta ist für einen fürsichtigen und sechhaften Mann noch nicht genug nachgedunkelt und Grevy, Thiers' Nachfolger, zwar sehr respektabel, aber unbekannt. Mancher weiß vielleicht heute noch nicht, was er am nächsten Sonntag thun und wie er stimmen soll und die geübtesten Propheten getrauen sich nicht einmal zu prophezeien. Jedermann steht vor dem Unbekannten und Unberechenbaren.

#### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Die Leipziger Blätter erzählen Folgendes: Kurz vor der Leipziger Messe kam ein sächsischer Fabrikant zu einem Berliner Wollpaarenhause und kaufte dort eine Kiste mit 219 Tüchern Inhalt, nach dem Gewichtspreise von 5 Mark 50 Pfennige pro Pfund, als spottbillig. Die Kiste wurde verpackt nach Leipzig gesandt, nachdem sie vorher dem Berliner Hause baar bezahlt worden war. Nach Ankunft der Kiste in Leipzig erklärte das Haus, daß die abgeordneten Tücher nicht dieselben, wie die gekauften seien, und verlangte das gezahlte Geld zurück. Das angesehenere Berliner Geschäftshaus ist entrüstet über diese Behauptung und verweigert die Retoursendung des Geldes und die Zurücknahme der Waaren. Das Leipziger Haus hat die Waaren an die königliche Staatsanwaltschaft nach Berlin wohlverpackt gesandt und die Bestrafung der dortigen Firma beantragt. Am Freitag bereits erschienen die Inhaber der Berliner Firma, wie die des Leipziger Hauses, vorgeladen vor dem Untersuchungsrichter. Beide Parteien bleiben bei ihren Behauptungen stehen, so daß die Handelswelt einem interessanten Proceß entgegen sehen darf.

— Waldheim, 9. October. Am 6. October wurde in dem be-

nachbarten Dorfe Knobelsdorf ein abscheuliches Verbrechen verübt. An diesem Tage zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags kommt ein unbekannter Mann in die Behausung des Gutsbesizers Barthel daselbst, in welchem Frau Barthel allein anwesend ist, und fragt nach dem erwachsenen Sohne. Auf die Antwort, derselbe sei auf dem Felde, verlangt der Fremde einen Schnaps, später Feder und Tinte, um angeblich dem erwähnten Sohne etwas aufzuschreiben. Nachdem er das Verlangte erhalten, entfernt er sich, kehrt aber bald zurück, wirft die Frau zu Boden, mißhandelt und würgt sie, tritt sie mit den Füßen heftig ins Gesicht und auf den Hals, bis derselben endlich das Bewußtsein schwindet. Darauf schleppt er die anscheinend Todte ins Milchgewölbe, deren Thüre er zuwirft. Die baldige Ankunft des Sohnes, der vergeblich nach seiner Mutter ruft, scheint den Thäter vom Raube abgehalten und zu eiliger Flucht getrieben zu haben. Die schwerverletzte Frau wird infolge ihres leisen Stöhnens mit Entsetzen von dem Sohne aufgefunden und mit Hilfe einiger Nachbarn zum Bewußtsein gebracht. Ihr Zustand ist aber derartig, daß sie nur gebrochen eine Darstellung des Verbrechens und eine dürftige Beschreibung des Raubmörders geben konnte; doch hofft man, sie am Leben zu erhalten. Bereits sind die umfassendsten Maßnahmen seitens des Staatsanwalts eingeleitet, um den Thäter zu entdecken, doch sind bis jetzt irgend welche Spuren von ihm nicht aufgefunden worden. — Unter Hinterlassung eines Kassendefektes hat sich der hiesige Polizeierpedient und Kontrolleur H. von hier geflüchtet. Seine in einem vorgefundenen Briefe ausgesprochene Absicht, sich das Leben zu nehmen, scheint nicht zu ernst gemeint gewesen zu sein, denn nach seiner Entfernung ist er in einem Dorfe der Umgegend mit wohlgefülltem Portemonnaie gesehen worden.

— In der Nacht zum Sonntag ist in Dippoldiswalde ein bedeutender Einbruchsdiebstahl mit großer Frechheit verübt worden. Man hat in dem, am Oberthorplatz gelegenen Uhrengeschäft von Dittrich den Fensterladen des Verkaufsgewölbes, der von außen verschlossen war, nebst dem Schlosse aufgesprengt und ist nach dem Oeffnen des Schaufensters in das Gewölbe eingestiegen, aus dem folgende Gegenstände gestohlen wurden: 8 goldene Anker- und Cylinderuhren, 20 silberne Anker- und Cylinderuhren, 12 goldene Medaillons, emailirt und gravirt, 10 Talmi- und vergoldete Ketten, 2 silberne dergleichen, 1 zweireihige Talmifette, 1 Medaillon und 1 Ohrring (getragen), 3 Spieldosen, 2 Rußbaumschäufel. Der Werth dieser sämtlich neuen, zum Verkauf bestimmten Waaren beträgt 1800 M. Außerdem sind aber noch fast sämtliche zur Reparatur bei Dittrich befindliche Uhren gestohlen worden, und zwar 19 silberne, 12 neu silberne und 2 tombakne Uhren. — In einem anderen Uhrengeschäft (Herschel in der Brauhofstraße) ist in derselben Nacht auch ein Einbruch verübt doch nichts gestohlen worden als Werkzeuge, die man am Morgen im Garten verstreut auf fand. Die polizeilichen Untersuchungen und Nachforschungen nach dem frechen Diebe sind im Gange, möchten sie zur Entdeckung desselben führen.

— Chemnitz, 10. October. Wie wir hören, ist heute früh mit dem Zuge 4 Uhr 26 Min. ein Militärkommando in der Stärke von 3 Unteroffizieren und 20 Mann zur Verkehrssperre auf der Grenzstrecke von Pöschel bei Delsnitz bis Steindöbra bei Klingenthal infolge Ausbruchs der Rinderpest in Königsbrück, nach Delsnitz abgegangen. Das Kommando war von dem hier garnisonirenden Regiment.

— Plauen. Die auf Anordnung des königl. Ministeriums des Innern reorganisirte hiesige Baugewerkschule eröffnete am 8. October ihren Lehrkursus mit 95 Schülern. Von 106 Angemeldeten mußten 11, theils wegen ungenügender Vorbildung, theils wegen nicht erfüllter Aufnahmebedingungen und Mangels an Platz abgewiesen werden.

#### Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Ein schwerer Unglücksfall ist, wie die Tribüne schreibt, durch eine viel verbreitete Gewohnheit herbeigeführt worden. Die junge Frau eines Kaufmanns in der Alexanderstraße hatte sich vor einigen Tagen zum Besuch zu ihren betagten Eltern nach Brandenburg begeben. Nachdem sie ihre Mutter begrüßt, stürzte sie nach dem Comptoir ihres Vaters. Als der alte Herr sein Kind erblickte, breitete er die Arme aus und die Tochter flog an seine Brust. In demselben Augenblick stieß aber auch die junge Frau einen gellenden Schmerzensschrei aus und wäre zu Boden gefallen, wenn sie nicht von ihrem Vater gehalten und nach einem im Comptoir stehenden Sessel geführt worden wäre. Mit Entsetzen gewahrte jetzt der alte Mann, was geschehen war. Er hatte die Gewohnheit, bei Ankunft von Geschäftsfreunden oder bei Besuchen, wenn er bei seinen Büchern saß, stets die Feder hinter das rechte Ohr zu stecken. In dem Augenblick nun, wo die geliebte Tochter in seine Arme flog und er sich zu ihr niederbengte, um sie zu küssen, drang die Spitze der Stahlfeder der Unglücklichen in das linke Auge. Nach ärztlichem Ausspruch ist das Auge für immer verloren.

— [Insubordination.] In dem noch jungen Rechtsanwält L. in der Friedrichstraße zu Berlin kam vor einiger Zeit in ziemlich erregter Stimmung ein älterer Herr, dessen Aeußeres den gewesenen Militär kennzeichnete. In der That stellte er sich als Oberstlieutenant a. D. von S. vor und bat um Einleitung der Scheidungsklage gegen seine Gattin. Um die Scheidungsgründe befragt, gab er an: „daß seine Frau ihm den militärischen Gehorsam verweigere.“ — „Ja“ — sagte der Rechtsanwält und konnte sich eines leichten Lächelns nicht erwehren — „das ist kein Scheidungsgrund; ich erinnere mich nicht, daß Frauen bei ihrer Verheirathung auf die Kriegsartikel zu schwören haben. Liegen keine triftigeren Gründe vor?“ — „Genügt der angegebene nicht, Herr



Rechtsanwalt? — „Nein.“ — „Also Sie weigern sich, die Scheidungsklage abzufassen, den Scheidungsprozess einzuleiten?“ — „Ich muß.“ — „Nun — sagte furchtbar ergrimmt der alte Heißsporn, seinen Hut nehmend und sich dem Ausgange zuwendend — da werde ich zu einem Andern gehen. Eins aber thut mir leid, Herr Rechtsanwalt, daß Sie nicht früher in meinem Regimente gestanden haben — ich hätte Ihnen schon militärischen Gehorsam beigebracht.“ — Damit war er zur Thür hinaus.

Die Obstausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist 1876/77 auf 12 Millionen Pfund gestiegen. Dieser Zuwachs ist Folge des Eifers, mit dem sich der amerikanische Bauer auf Trocknen, Dörren und Einmachen der Früchte verlegt hat. Californien erzeugt jährlich 300—500 Millionen Pfund Obst und Trauben. Man will jetzt die berühmten „Apfelschnitze“ im Großen bereiten. Somit sind also auch diese Erzeugnisse auf dem europäischen Markte zu erwarten.

### Blumenlese.

Besser steht mein eigen Wams gestickt,  
Als geborgtes reich mit Gold gestickt.

Die Liebe ist eine Aloe, sie blüht einmal, aber ihre Blüthezeit kann ein Menschenleben dauern.

Wünsche dir entfloher Stunden  
Helle Freuden nicht zurück —  
Denn das Glück ist nie verschwunden,  
Was verschwindet, ist kein Glück.

Der arme Reiche, welcher nur Geld hat und doch mit Wechselbriefen keinen wahren Freund, keinen Hunger oder Schlaf, keine Ruhe, keine Hoffnung einhan-

deln kann, ist er mehr als ein Bettler? Ist gegen ihn nicht reich der Arme, der eines Freundes Freund zu sein — sich rühmen darf?

Du sollst reden, nicht viel, aber sinnig,  
Du sollst beten, nicht lange, aber innig,  
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig,  
Du sollst lieben, nicht laut, aber heftig,  
Du sollst leben, nicht wild, aber heiter,  
Du sollst dir helfen — Gott hilft dir weiter.

### Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 7. bis zum 13. October 1877.

Aufgebeten: 45) Herrmann Emil Stözel, Buchbinder u. Friederike Antonie Stark von hier.

Getauft: 251) Livia Johanne Walther. 252) Max Julius Barthels. 253) Herrmann Paul Unger. 254) Heinrich Otto. 255) Marie Clara Gündel in Oberweidenthal. 256) Friedrich Wilhelm Heinz. 257) Max Alban Siegel. 258) Paul Emil Wolf. 259) Max Emil Scheiter, unehel.

Begraben: 217) Des Heinrich Bernhard Gibisch, Schmiedegeselle, S. Bernhard Eduard, 3 J. 18 T. 218) Carl Rüdteig, Kiebner, Tuchmacher, ein Wittwer, 58 J. 7 M. 13 T. 219) Des Gustav Fr. Siegel, Maschinenstr., S. Max Alban, 6 T. 220) Des Heinrich Eduard Otto, Buchbinders, S. Heinrich, 2 T. 221) Fr. Erdmann Kändler, V. u. Schuhmachersstr., ein geschiedner Ehemann, 45 J. 4 M. 11 T. 222) Des weil. Gottfried Rosner, Gutsbesizers in Ischorlau, hinterl. Wittwe Sophie Friederike geb. Neumann, 75 J. 8 M. 21 T. 223) Ein todtgeb. S. des Herrmann Louis Zimmermann, Ms. u. Zeichners alhier. 224) Curt Paul Bianchi, ein außerehel. S., 11 M. 14 T. 225) Des Louis Fuchs, Müllers und Bäckers, T. Johanne Meta, 7 M. 16 T. 226) Herrmann Oscar Liebold, ein außerehel. Sohn, 2 M. 21 T. 227) Des C. Ernst Littel, Handarbs., S. Max, 1 M. 11 T.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis  
Predigttext:  
Borm.: Luc. 13, 6—9: Pf.  
Nachm.: Keine Bestunde.  
Beichtansprache: Pf.

## Das Allgemeine Deutsche Reichs-Adreßbuch pro 1878

erscheint Ende Dezember 1877 in einer neuen vollständig revidirten Auflage (auf 500 Seiten in groß Octav) und enthält außer sämtlichen Civil- und Militär-Verwaltungen des Deutschen Reichs über 40,000 richtig gestellter Adressen der bedeutendsten Firmen des Handels- und Fabrikstandes in Deutschland (branchenweise geordnet).

Der Preis bleibt pro Exemplar für die Abonnenten Mark 10, nach dem Erscheinen im Buchhandel Mark 12.

Allen denjenigen Firmen, welche noch keinen Anfragebogen empfangen haben, senden wir dieselben auf Verlangen sofort zu.

Strasburg, Ende September 1877.

Die Expedition des Allgemeinen Deutschen Reichs-Adreßbuches.

## Theater im Eberwein'schen Local.

Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachmittags um 3 Uhr: **Vorstellung für Kinder.** Abends 7 Uhr: **Hans Pumpernickel**, Lustspiel in 4 Acten. Hierauf **Ballet.**

Montag: **Sneewittchen** bei den 7 Zwergen auf den hohen Bergen. Zaubermärchen in 10 Bildern. **Fischer.**

In der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde.

Ein Hausbuch des geographischen Wissens für Jedermann, herausgegeben von **Fr. Hobirk.**

Erscheint in einer Reihe von 25 Bändchen zum Subscriptionspreise von 1 Mark pro Band von denen jedes einen besonderen Theil der Erde behandelt und ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Alle 4 Wochen erscheint ein mit passenden Illustrationen versehenes Bändchen. Bis jetzt liegen 20 Bände fertig vor.

Theils in kürzeren, skizzenhaft gezeichneten Entwürfen, meistens aber in sorgfältig ausgeführten Bildern, bringen „Hobirk's Wanderungen“ landschaftliche Bilder, Bilder aus der Pflanzen- und Thierwelt, Schilderungen aus dem Völkerleben, Reise- und Jagderlebnisse. Der Verfasser weiß die Sache richtig anzufassen; der Takt und der Geschmack, welchen er bei der Auswahl resp. Bearbeitung der einzelnen Stützen befolgt, sind durchaus anerkannterwerth. Der volksthümliche Ton ist glücklich gewahrt, und so darf man denn diese Wanderungen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfehlen, zumal auch ihr beispieldes billiger Preis die Anschaffung wesentlich erleichtert.

(Beurtheilung von Hobirk's Wanderungen in der in Leipzig erscheinenden Europa.)

Ein nur wenig gebrauchter

## Tafelschlitten

ist in Eibenstock im Hause der Frau Wittich, Parterre links, billig zu verkaufen.

## Maculaturpapier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannehorn.**

Erschienen sind 11 Bände: A—Nexus.

**MEYERS**  
**Konversations-Lexikon.**

Dritte Auflage  
mit  
376 Bildertafeln und Karten.  
Begonnen 1874 — Vollständig 1878.

Hefenausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 50 Pfennige.

Bandausgabe:  
30 Brochirte Halbbände . . . . . à M. 4,00  
15 Leinwandbände . . . . . à - 9,50  
15 Halbfranzbände . . . . . à - 10,00

Bibliographisches Institut  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind 11 Bände: A—Nexus.

## Deutsches Haus.

Sonnabend, den 13. October, Schlachtfest. Vormittags von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Wurst und Bratwurst** mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet **Julius Selbmann.**

### Ein seltenes Ereigniss

Ja, ein im Buchhandel gewiß sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „**Dr. Kiry's Naturheil-methode**“ erschien in

### Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gebiethenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Fubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche dringende Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Rezepte beweisen die außerordentlichen Gelingen und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 644 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „**Dr. Kiry's Naturheil-methode**“, Original-Ausgabe von Kiry's Verlags-Anstalt in Leipzig.

## Hypotheken

werden prompt, diskret und schnell vermittelt. **Käufe und Gesuche** aller Art rasch angefertigt.

Adressen erbeten sub **A. A. 100** Expedition dieses Blattes.

## Tanzunterricht.

Den geehrten Herrschaften und Herren Principalen von Eibenstock und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich am **17. October** im Saale des Herrn Eberwein einen **Curfus im Tanzunterricht** eröffnen werde und lade geehrte Herren und Damen, welche an diesem Curfus Theil nehmen wollen, ein, sich gefälligst in obigem Locale anzumelden. Auch erlaube ich mir geehrte Herren und Damen vom letzten Curfus des Hrn. Tanzlehrer **Schreiber** aus Dresden zur weiteren Ausbildung der 6. Tour des Contretanzes freundlichst einzuladen.

**Emil Günther**, Tanzlehrer, Eibenstock u. Schneeberg.



# Erinnerung

an die Kirchenvorstandswahl: Sonntag, den 14. October, Nachmittags 3—4 Uhr. Stimmzettelausgabe in der Kirche!  
Dr. Rosenmüller, Vorsitzender des Kirchenvorstandes.

## Gasbeleuchtungs-Actienverein zu Eibenstock.

Die Actionaire des hiesigen Gasbeleuchtungs-Actienvereins werden hierdurch eingeladen, zu der  
**Montag, den 29. October d. J.**  
anberaumten **Generalversammlung**, Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Rathhause sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung Punkt 6 Uhr.

### Tagessordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes 1876/77.
- 2) Justification der Jahresrechnung 1876/77.
- 3) Beschlussfassung über die Höhe der Dividende.
- 4) Beschlussfassung über die weitere technische Leitung der Anstalt und
- 5) Wahl von Ausschussmitgliedern.

Eibenstock, den 11. October 1877.

**Das Directorium.**  
Carl Lipfert.

## Zur Kirchenvorstandswahl.

Die Wahl der Mitglieder zum Kirchenvorstand findet morgen, Sonntag, Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in der Kirche statt.

Das Recht zu wählen besitzt, gleichviel ob er einen Stimmzettel empfangen hat oder nicht, Jeder, der sich mündlich oder schriftlich zur Wahl angemeldet hat, und dem nicht eröffnet worden ist, daß sein Eintrag in die Liste unthunlich sei.

Nur einer schriftlichen Anmeldung kann nur eine solche verstanden werden, welche der Anmeldende eigenhändig unterzeichnet hat.

Wählbar sind alle selbstständigen Hausväter, verheirathet oder nicht, gleichviel ob sie sich angemeldet haben oder nicht, wenn sie das 30. Lebensjahr vollendet haben, mit Ausnahme derer, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches Aergerniß gegeben haben.

## Kirchenvorstandswahl.

Wer unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich er gut wählen will, der schreibe auf seinen Stimmzettel die Namen:

1. Rentammann Wettengel.
  2. Kaufmann C. Lipfert.
  3. Kürschner Fichtner sr.
  4. Kaufmann Oscar Georgi.
- W. P. D. K. L. F.

Bei der morgen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr stattfindenden

## Kirchenvorstandswahl

werden folgende Herren zu wählen vorgeschlagen:

- Herr Kaufmann Lipfert,
  - Georgi,
  - Restaurateur Heinrich Schlegel,
  - Kürschnerstr. Fichtner senior.
- Mehrere Bürger.

## Kameraden!

Findet Euch morgen, Sonntag, Nachmittags 1/2 2 Uhr pünktlich im „Deutschen Hause“ bei Selbmann zu einer notwendigen Besprechung ein. Jetzt müssen wir zeigen, daß der Militärverein fest zusammensteht, wo es gilt, seine wohlberechtigten Interessen zu wahren und sich und seine Angehörigen vor ungerechten Bedrückungen zu schützen. Steht fest zu unsrer Fahne, bleibe Keiner aus!

## Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Haupt-Versammlung im Vereinslocale.

### Tagessordnung:

Berathung über das Winter-Turnen.

Der Vorstand.

## Schönheiderhammer.

Sonntag, Montag und Dienstag, als zur Kirche, von Nachm. 4 Uhr an

### Ball-Musik.

Es ladet ergebenst ein G. Hendel.

## Gasthof am Auerberg.

Sonntag, den 14. October c., von Nachm. 4 Uhr an

### Ball-Musik.

Wildenthal. Robert Drechsler.

## Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur

### Tanzmusik

ergebenst ein Herrmann Müller.

Die heutige Nummer enthält außer unserer eigenen Beilage den am 15. d. Mts. in Kraft tretenden Fahrplan der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen. Die Exped. d. Amtsblattes.

Hierzu eine Beilage.

## Ferdinand Müller, Eibenstock,

im Hause des Hrn. Restaurateur Otto,  
empfangt abermals eine große Sendung von Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison und empfiehlt zu enorm billigen Preisen:

Kleiderstoffe in Reige, Koppée u. Matelassé, Elle	—	M. 50 Pf.
Reinwollene Ripse in schwarz u. couleurt,	=	— = 65 =
Mixed Lustres in glatt und gestreift,	=	— = 28 =
Doppel-Lustres, prima Waare,	=	— = 40 =
Halbw. Kleiderstoffe in allen Farben u. Dessins,	=	— = 35 =
Plüsch, prima Waare, do.	=	2 = 75 =
Schwarze Seide in Taffet u. Cachemire,	=	1 = 40 =
Umschlagetücher für Damen,	Stück 5	= — =

## Ferdinand Müller, Eibenstock,

im Hause des Hrn. Restaurateur Otto.

## Restaurant Bürgergarten Schönheide.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als zur

### Kirmess,

ladet zur Tanzmusik von Nachmittags 4 Uhr an mit dem Bemerkten ganz ergebenst ein, daß während dieser Tage für eine reichhaltige Speisekarte bestens gesorgt sein wird. Bairisch und Lager ff. Achtungsvoll Eduard Schaefer.

## Gesellschaft „Homilia“.

Sonntag, den 14. October, von Abends 8 Uhr an **Kränzchen** im „Deutschen Haus.“ Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Heute, Sonnabend, Abend Schweinsknochen mit Nüssen und Meerrettig, wozu ergebenst einladet

Magnus Siegel.

Magdeburger-Sauerkraut empfiehlt C. W. Friedrich.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71,50 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.



# Beilage zu Nr. 121 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 13. October 1877.

## Angeführt.

Humoreske von Carl Dümmer.  
(Fortsetzung).

Die mit Unruhe gemischte Neugierde hatte dem Appetite des Pfarrers heute starken Abbruch gethan; und da Gretchen aus irgend einem andern Kummer in der letzten Zeit überhaupt wenig genossen, so mußte Lisette brummend die sauber bereiteten Speisen zum größten Theil wieder durch das Küchenmädchen abtragen lassen. Aus dem Krüge wenig Neues. — Von dem Kutscher des Fremden, welcher zu stolz war, die Kasse seines Gebieters selbst abzuwarten, konnten so wenig der Wirth wie dessen dralle Töchter, welche sich die möglichste Mühe gaben, etwas erschaffen, und der kleine Kerl, der Groom, schien gar kein Deutsch zu verstehen. — Alles was man erfahren, und auch indirekt dem Herrn Pfarrer überbracht hatte, war, daß der Fremde sämtliche disponibele Lokalitäten des Gasthauses für die Dauer längerer Zeit gemiethet, und in Gold baar bezahlt hatte; seinen, so wie seiner Diener Lebensunterhalt, wozu mehrere Kisten Wein gehörten, aber aus der Residenz mitgebracht habe.

Die Sache muß ihren besonderen Haken haben,“ sagte beim Schlürfen seines Kaffees vor unbefriedigter Neugierde schauernd der Geistliche zu seiner Nichte, die am Fenster in einem Album blätternd, stand. „Jedenfalls ist es eine Persönlichkeit von hoher gesellschaftlicher Bedeutung, und es ist mir unmöglich, zusammenzureimen, was eine solche in unserm armen Dorfe abzuwickeln haben sollte.“

„Nun, es ist ja möglich, daß er beabsichtigt, das vacante Gut zu kaufen,“ bemerkte Gretchen.

„Derlei Geschäfte bewirken so hohe Herrschaften nie persönlich, meine Liebe,“ erwiderte belehrend Stüber. „Sie benutzen dazu geschickte und befähigte Unterhändler.“

„Gut, . . . aber — doch da kommt ja jener räthselhafte Herr! Sieh, Herr Oheim, ich glaube er beehrt Dich.“

„Wen habe ich die Ehre zu empfangen,“ sagte, sich vor Respect beinahe bis zur Erde neigend, der Pfarrer, als Lisette wirklich gleich darauf die Thür öffnete.

„Erlauben Sie mir, wenigstens vorläufig darüber schweigen zu dürfen, mein Verehrtester,“ erwiderte, leicht sowohl zum Prediger, wie zu dessen Nichte sich verneigend, der Gast. „Ich befinde mich im Interesse hoher und höchster Persönlichkeiten incognito am hiesigen Plage, und will nur hören, ob Sie, die einzige respectable Persönlichkeit im Orte, mir nicht ein Stündchen diskreter Plaudereien gewähren wollten.“

„Mit Freuden stehe ich zu Hochders Disposition!“ erwiderte gerührt und stolz durch diesen Vertrauensakt der Geistliche, seiner Nichte einen verständlichen Blick zuwerfend, in Folge dessen diese sofort das Zimmer verließ.

„Welches sind die schwachen Dienste, womit ich aufwarten kann?“ fuhr er fort, nachdem er den Fremden genöthigt, sich auf das Sopha niederzulassen, was dieser in der gentilsten, ungenirtesten Weise that.

„Es ist viel und wenig, wie man es nimmt, was mich in diese Gegend führt,“ meinte der Räthselhafte, nachdem der Pfarrer ihm zur Seite auf einen Wink ehrfurchtvoll sich niedergelassen. „Zuerst mein lieber Pastor,“ fuhr er achtlos in ein Sammetportefeuille blätternd fort, welches er bei seinem Erscheinen in der Hand trug — „zuerst zu Ihrer ehrenwerthen Persönlichkeit. Es werden am fünfzehnten April zehn Jahre, daß Sie die hiesige Pfarre bekleiden. Ist es nicht so?“

„Zu dienen, mein Herr . . . Herr . . .“

„Nennen Sie mich einfach Rath,“ ergänzte mit einem kaum merklichen Anflug von Lächeln der Andere, als er bemerkte, wie der Pfarrer vor Erstaunen ein paar Zoll von ihm zurückprallte und in offenbare Verlegenheit gerieth, wie er ihn tituliren sollte.

„Sehr wohl, Herr Rath. Ich werde mir erlauben von ihrer Güte Gebrauch zu machen. Es ist genau so, wie sie zu sagen beliebten.“

„Sie sind merkwürdiger Weise trotz der seltensten Verdienste um den Staat, die Sie als conservativer Mann demselben bisher treu geleistet, stets bei den Ordensverleihungen der Getreuen übergangen. Trotz dieser scheinbaren Vernachlässigung von Oben herab, haben Sie, was uns ganz speciell bekannt, nie gemurrt, sondern im Gegentheil! Sie sind Ihren Pflichten nur um so pünktlicher und strenger nachgekommen, was die Krone jetzt veranlaßt, sich Ihrer bei dem bevorstehenden Decorationsverleihungsfeste ganz besonders zu erinnern. Hoffentlich wird sich Ihre so bewährte christliche Demuth bei diesem Anlaß nicht sträuben, Das anzunehmen, was Ihnen dieselbe als wohlverdienten Lohn bieten wird.“

„Wenn Sie glauben, hochgeehrtester Herr . . . Herr — Rath, daß mein schwaches Verdienst wirklich für diese hohe Ehre zureichend sei, so . . .“

„Jeder vermag nur in dem ihm vorgestreckten Kreise zu wirken, mein Lieber,“ unterbrach der courante Fremde den vor freudiger Erregung purpurrothen Stüber. „Was Sie in dem Ihrigen geleistet, dessen können sich wenige Ihrer Herren-Collegen rühmen. Ihre Gemeinde liebt und hochachtet Sie, und sie wird es schmerzlich empfinden, Sie verlieren zu müssen, da sich mit der Ihnen zugeordneten Decoration auch eine bedeutend höhere geistliche Charge verknüpft, welche bereits Ihrer harret.“

„O, mein Herr — Herr Rath, ich versichere Sie, daß es auch mir sehr schwer werden dürfte, den bescheidenen, aber mir so werth gewordenen Kreis auf höheren Befehl zu verlassen, woran zu denken meiner Bescheidenheit bisher nie einfiel,“ entgegnete vor Erregung zitternd der Pfarrer.

Dennoch wußte er es sehr wohl, welche Abneigung seine Pfarreingesessenen, nicht nur seines stolzen, absolutistischen Wesens, sondern vorzüglich des kostspieligen Neubaus wegen gegen ihn hegten, indem sie in Folge seiner Rationation bei den Behörden das alte, solide Pfarrgebäude auf Kosten ihrer Taschen abreißen, und das gegenwärtige stolze, palastartige Gebäude aufzuführen lassen mußten. — O, welche Wonne, nicht in diesem desperaten Nefte verkümmern zu müssen! jubelte es im Innern des würdigen Mannes.

„Man soll indessen das Licht nicht unter den Scheffel stellen, Herr Pfarrer; und dessen würden wir uns schuldig machen, wenn wir Ihr herrliches, leider erst neuerdings erkanntes und gewürdigtes Talent nicht die ihm gebührende Sphäre anweisen wollten.“

„Und ich, gnädigster Herr, werde in meiner Eigenschaft als demüthig christlicher Priester und Gottesknecht der Letzte sein, der den Anordnungen der vom Schöpfer eingesetzten hohen Obrigkeit widerstrebt,“ erwiderte fromm resignirt die Augen niederschlagend Stüber.

Der erste Theil meiner Mission wäre also zur Zufriedenheit erledigt,“ fuhr der Geheimnißvolle immer noch scheinbar zerstreut in seinem Portefeuille blätternd fort. „Sehen wir zum Andern über. Der Werth des hiesigen, öffentlich zum Verkauf gestellten Rittergutes wird auf sechshunderttausend Mark veranschlagt. Glauben Sie, daß diese Schätzung eine reelle sei, mein Herr?“

„Soweit ich Waldung, Boden, Gebäude und Inventarium kenne, Hochgeehrtester, ist die Summe nicht zu hoch,“ meinte der Pfarrer, sichtbar in seinen Gedanken noch mit dem vorhergehenden Gegenstand beschäftigt.

„Unsere Agenten berichten gleichfalls so,“ fuhr der Fremde leicht hin fort. „Es kommt der hohen Person, welche dasselbe aus besonderem geheimen Familieninteresse für einen Dritten, der augenblicklich hier herum in dieser Gegend eine abhängige Stellung bekleidet, zu erwerben beabsichtigt, auf fünfzig oder hunderttausend Mark mehr oder weniger nicht an — apropos! Ist Ihnen der Administrator Bernhard Weidenau drüben in Birkenhorst persönlich bekannt?“

Stüber stuzte — und warf einen brennend prüfenden Blick in das vornehm kalte, theilnahmlöse Gesicht des Gastes, der eben jetzt mit ganz besonderer Aufmerksamkeit eine Notiz seines Portefeuilles zu studiren schien. „Zu Befehl, Herr Rath“ antwortete er daher langsam und misstrauisch, „es ist ein netter junger Mann, der aber leider in kirchlicher, religiöser Beziehung . . .“

„St. . . Ehrwürden“ unterbrach mit einem einschüchternd gebieterischen Blicke der Gast. „Keinen Tadel, wenn ich bitten darf, über den Protegen eines erlauchten Hauptes. Dieser junge Mann, welcher freilich nicht ahnt, daß, und warum etwas Außergewöhnliches um ihn her augenblicklich vorgeht, ist es, für den das Gut erworben werden soll. Derselbe ist ja wohl seit Kurzem verheirathet?“

„So viel ich weiß, nein“ stotterte in peinlichster Verlegenheit Stüber.

„Aber doch jedenfalls verlobt!“ stieß sichtbar unangenehm überrascht der Fremde heraus; denn nur als Heirathsgut soll ihm Blumenwacht übermittelt werden! Man hatte bei Hofe ganz specielle Kenntniß von diesem seinem Vorhaben, und es würde höheren Ortes unangenehm berühren, sich in diesem Punkte aus einem oder dem andern Grunde getäuscht zu finden. Ist Ihnen denn in dieser Beziehung gar nichts von dem Herrn bekannt, mein Bester?“

„Freilich . . . ja . . . ja wohl hochedler Herr Rath. Der junge Mann bewarb sich um meine Nichte. Da es mir indessen schien, als ob ich . . . ich als Vormund . . .“

„Ah, das ist fatal, und zerstört vollständig meine Mission!“ unterbrach sich erhebend, und sein Portefeuille zusammenfaltend der Gast. „Ich bedaure, in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt zu sein, meinem erhabenen Gebieter eine trübe Stunde bereiten zu müssen!“ erwiderte der Rath auf das verlegene Ausweichen des Geistlichen.

Mit einem leichten, unzufriedenen Reigen des Hauptes, unter den tiefsten Bücklingen des bestürzten Pfarrers, verließ der Fremde dessen Haus und begab sich stolzen, schnellen Ganges, gefolgt von seinem Groom, der vor der Thür des Zimmers der Rückkunft seines Gebieters geharrt, in den Gasthof zurück.

Als Stüber, mit einem vor Aufregung summennden Kopfe sein Zimmer wieder betrat, fiel sein unstätter Blick auf einen weißen Gegenstand, der auf der Stelle des Sophas lag, die der räthselhafte Gast soeben verlassen. Es war eine zierliche mit einem Wappen geschmückte Visitenkarte, auf welcher einfach stand: Von Hohensfeld. Geh. Kabinetts-Rath des Königs.

Soeben, als der Pfarrer sinnend seinen Fund in die Tasche seines Oberrockes verborgen, sprangte ein Reiter im gestreckten Golopp daher, und hielt vor dem Krüge. Zehn Minuten später wußte der fibernd aufgeregte Mann, daß es ein Courier mit Depeschen aus der Residenz sei. —

(Fortf. folgt.)



# Brennholz=Auction.

Im Hengel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

**Montag, den 22. October d. J.,**

von Vormittags 9 Uhr an

folgende im Eibenstöcker Forstreviere; in den Abtheilungen 14, 38, 39 und 49 aufbereiteten Hölzer, als:

783	Raummeter weiche Stöcke,
20	"    "    " Rollen und
80	"    "    " Streureisig

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,**

am 6. October 1877.

Wettengel.

von Zentler.

# Holz=Auction.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Dienstag, den 23. October d. J.,**

von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende im Glashütter Forstreviere aufbereitete Nutz- und Brennholzer, als:

2090	Stück weiche Verbstangen von 8-14 Ctm. unterer St.,	} Scheite,	in den Forstorten: Hirschlecke, am Glashüttenbädel, weiße Halle, am krummen Wege, kalten Brunnen, Reichsapfel, niedern Buchsamm, Rehhübel, am Torfstiche, jungen und alten Auersberge, Lehmgruben, Löbelwiese, Brückenberg und am Carlsfelder Fußsteige
54	Raummeter wdlbr. harte		
48	"    "    " gute weiche	} Stöcke,	
900	"    "    " wdlbr. weiche		
729	"    "    " weiche Klöppel,	} Aeste,	
1912	"    "    " gute weiche		
294	"    "    " wdlbr. .		
18	"    "    " harte und		
990	"    "    " weiche		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Glashütte,**

am 6. October 1877.

Wettengel.

Uhlmann.

Laut A. A. Patent vor Nachahmung geschützt.

## Brust- und Lungen-

leidende werden auf den weissen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau hiermit aufmerksam gemacht. Hunderte von Attesten weisen die durch dieses Fabrikat bis dato erzielten Erfolge nach.

In Eibenstock (statt des Hoffmann'schen Brustsyrup) nur zu haben bei **E. Hannebohn.**

Auf mein Siegel und Stiquette bitte zu achten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine Commandite meiner **chemischen Wäscherei, Färberei und Druckerei** bei Frau **Emilie Müller**, wohnhaft bei Hrn. G. A. Rögli, Nr. 11, errichtet habe und bitte dies neue Unternehmen mit gütigen Aufträgen zu beehren und zu unterstützen.

Mit aller Hochachtung  
**Theodor Wilisch in Chemnitz.**

**Chemische Wäscherei alter Herren- und Damengarderobe, Cachemir-Shawls, Stickerien, Teppiche, Gardinen, Möbelbezüge** etc. in ungetrenntem Zustand, mit jedem Befehl, ohne die Farbe, selbst die unechteste, zu schädigen oder die Façon zu beeinträchtigen.  
**Färberei** aller getragenen, verschossenen oder sonst unscheinbar gewordenen **Herren- und Damengarderobe, Gardinen, Möbelstoffe** in Seide, Wolle oder gemischten Stoffen.  
**Druckerei** neuer Dessins in allen Farbenstellungen. Zurücklieferung in kürzester Zeit.  
Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Getragene **Winter-Hüde, Stoff-Hüde, Hosen, Stiefel** u. a. m. wird zu jeder Zeit von mir nur gegen baares Geld eingekauft.  
Eibenstock.

**Ernst Winter, Trödler.**

Die „Kölner Nachrichten“ vom 24. Septbr. 1872 schreiben: „Die beste Linde liefert jetzt unstreitig **Paul Strebel** in Gera.“ Lager für Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

In empfehlende Erinnerung bringe ich mein

## Herren-Confections-Geschäft,

welches die größte Auswahl aller gangbaren Artikel enthält. Ebenso empfehle mein großes, nach neuesten Façons gearbeitetes **Herrens- und Knaben-Hut- und Hütelager.**  
**Gerisch, Schönheit.**

Etwas höchst Elegantes in **Schlipsen** empfiehlt  
**Gerisch, Schönheit,**

Neueste Auswahl in **Manchetten- und Kragennüpfen** empfiehlt  
**Gerisch, Schönheit.**

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage  
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
24 Lieferungen à 50 Pfennige.  
Bibliographisches Institut in Leipzig.  
Zu haben in  
**Th. Steinbrück's Buchhandlung,**  
Eibenstock u. Zwickau.

Die **Kaiserliche Hof-Chocoladen-Fabrik:**  
**Gebrüder Stollwerck, Cöln**  
übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde in Eibenstock den Herren:  
**Theod. Schubart und**  
**Conditor Ludwig Siegel.**

## Zahnärztl. Atelier

von **Fritz Reise,**  
Zwickau, Postplatz Nr. 2, II. St.  
Künstliche Zähne schmerzlos (ohne vorher die Wurzeln zu entfernen).  
Sprechstunden von 9-5 Uhr.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
In unserem Verlage erschien:  
**Erzgebirgischer Haus- u. Wirtschaftskalender**  
für das Jahr 1878. Preis 20 Pf.  
Mit einem prächtigen Delfarbedruckbild als Prämie.  
**Dr. Fr. Goedsche's Buchhandlung, Schneeberg.**  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. (H.33425 b.)